

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Limburgschule

Die Limburg-Grundschule ist eine drei- bis vierzügige Grundschule, die sich mitten im Ortskern der Kleinstadt Weilheim an der Teck befindet. Im Schulgebäude ist ebenfalls die Limburg-Förderschule untergebracht, mit der enge Kooperationen durchgeführt werden. Innerhalb der Schulgebäude wurden großzügige Räumlichkeiten für die ganztagsbetreute Grundschule geschaffen, die in offener Form angeboten wird. Gewaltprävention und die Vermittlung von Sprach- und Lesekompetenz bilden pädagogische Schwerpunkte der Schule. Hierzu finden Kooperationen mit der Polizei und der Stadtbücherei statt. Die Limburg-Grundschule hat das Zertifikat für die „Bewegte Schule“ erhalten und setzt das Konzept sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts mit vielfältigen Angeboten um. Der Schulsozialverein unterstützt die Schule in den unterschiedlichsten Bereichen.

Stärken der Schule

Die Limburg-Grundschule hat ein Schulportfolio mit hohem Informationsgehalt erstellt. Im Leitbild sind die pädagogischen Ziele der Schule gebündelt, die im Schulalltag durch Maßnahmen wie dem Leitbildbanner oder Gemeinschaftsaktionen mit Einbindung des neuen „Schulliedes“ umgesetzt werden.

Entwicklungsfelder der Schule

Im Rahmen der systematischen Einbindung aller Beteiligten in die schulische Qualitätsentwicklung sollte künftig ein besonderer Fokus auf die Information der Eltern gelegt werden.

Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			X	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			X	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen				X
		4	Differenzierung			X	
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima				X
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse				X
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit			X	
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen				X
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule			X	
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			X	
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung			X	
		17	Einsatz von Ressourcen			X	
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				X
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			X	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung			X	
		25	Umgang mit Ergebnissen			X	
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation		X		
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback		X			

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts durchgängig und gezielt umgesetzt.

In den Klassen 1 bis 3 wird das Programm „Faustlos“ zur Gewaltprävention durchgeführt. „Pausenengel“ werden regelmäßig ausgebildet und den verschiedenen Bereichen des Pausenhofes zugeordnet, um das friedfertige Miteinander während der Pausen zu unterstützen. Das Aufstellen der Klassen nach der Pause fördert die Rücksichtnahme der Kinder beim Betreten des Schulhauses. Als Schülerpaten übernehmen die älteren Kinder Verantwortung für jüngere. In Kooperation mit der Polizei wird zur Stärkung des Selbstbewusstseins „Ich sage halt!“ durchgeführt. Innerhalb der Klasse führen Schülerinnen und Schüler zugeteilte Klassendienste aus. Sie kooperieren regelmäßig in Partner- und Gruppenarbeit und helfen den Lernenden, die ihre Aufgaben noch nicht fertig gestellt haben. In Gesprächskreisen werden Feedbackregeln vermittelt, z. B. zu Präsentationen.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. Die Schule setzt systematische Verfahren ein, um die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu verbessern.

Im Schullied singen die Kinder vom sozialen Miteinander an ihrer Schule. Das „Erziehungscurriculum“ umfasst Verhaltenserwartungen von Lernenden und Lehrenden mit Maßnahmen zur praktischen Umsetzung, die teilweise mit Prozessbeschreibungen dokumentiert sind. Es legt das Verhalten im Pausenhof, an der Bushaltestelle und am Aufstellplatz mit Konsequenzen fest. Die Hausordnung liegt in einer schülergerechten Version vor. In Teamsitzungen und Gesamtlehrerkonferenzen werden Maßnahmen wie der „Pausenengel“ reflektiert und Wissen und Material aus Fortbildungen ausgetauscht, z. B. zu „Faustlos“.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um und helfen einander bei ihren Aufgaben im Unterricht. Sie übernehmen Verantwortung als Paten und Pau-

senengel, indem sie Konfliktlösestrategien anwenden. Die Anzahl der Pausenengel wurde aufgrund von Problemen im Hof erhöht. Das Präsentieren von Referaten zu selbst ausgesuchten Themen und das anschließende Feedback der Klasse stärkt das Selbstvertrauen. Das Musical wird als Bewährungssituation genutzt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Die Schaffung eines förderlichen Lernklimas spielt bei der Gestaltung des Unterrichts an der Schule durchgängig eine zentrale Rolle.

Die Regeln der Gemeinschaft werden von allen Beteiligten beachtet und im Unterricht von den Lehrkräften eingefordert. So ermöglichen sie störungsfreies Lernen. Kommunikationsrituale wie z. B. Klangschale, Begrüßungslied, Handzeichen und Gesprächskreise erleichtern und verbessern das Miteinander. Verschiedene Disziplinierungsmethoden wie das Ampelsystem und ein Lautstärkebarometer, die positives Verhalten verstärken sollen, finden Anwendung. In allen Klassen heben die Lehrkräfte gute Leistungen mit Belohnungssystemen hervor, beispielsweise werden Smileys und Stempel unter Aufgaben gesetzt. Zum wertschätzenden Umgang im Unterricht gehört auch die Anerkennung, die die Lehrenden den Lernenden und die Kinder sich untereinander beim gegenseitigen Feedback aussprechen. In den Klassenzimmern unterstützen Lernplakate, Materialregale, Schülerkisten und Lesecken mit Sitzsäcken das Lernen. Jede Klasse nimmt für die Bewegungspause ihre Spielgeräte aus dem Klassenzimmer mit auf den Schulhof.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. An der Schule gibt es eine gemeinsam erarbeitete, dokumentierte und umgesetzte Vorgehensweise zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas.

Das Leitbild formuliert die Sorge um das physische und psychische Wohlbefinden der Kinder und legt – neben der Haltung der Lehrkräfte den Kindern gegenüber – Maßnahmen und Projekte fest, die z. T. in der Jahresplanung dokumentiert sind, z. B. jahreszeitliche Schulbasteltage zur Hausgestaltung, Gottesdienste und kulturelle Veranstaltungen wie Sportfeste und Konzerte. Dazu kommen noch Einzelveranstaltungen, etwa die Verkehrsschulung in der dritten Klasse. Das Erziehungscurriculum vertieft die Ausführungen im Detail mit Konsequenzen für Verstöße gegen Schulordnung und Klassenregeln.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist durchgängig wahrnehmbar. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich gemeinsam für ein förderliches Lernklima verantwortlich und pflegen es.

Die Lehrkräfte loben und ermutigen die Schülerinnen und Schüler, welche im Unterricht und in der Pause Rücksicht aufeinander nehmen. In den beobachteten Unterrichtssequenzen war die Kommunikation durchgängig wertschätzend. Im Unterricht herrschte eine ruhige und entspannte Lernatmosphäre. Störungen wurden von den Lehrkräften angesprochen und führten zu pädagogischen Handlungen, z. B. als ein

Teil der Klasse den Fachraum verließ, ohne alles aufgeräumt zu haben. Die Lernumgebung ist schulartspezifisch gestaltet, z. B. mit wertschätzend präsentierten Schülerarbeiten im ganzen Schulhaus und allgemeinen Informationen. Als Pausenengel, Paten, Klassensprecher und bei Klassendiensten übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ein konfliktarmes Miteinander. Fast alle Eltern gaben online befragt an, dass ihre Kinder gern in die Limburg-Grundschule gehen würden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Die Limburg-Grundschule hat die Organisation der Lehr-/Lernprozesse mit den am Unterricht Beteiligten auf ihre besondere Situation abgestimmt. Die Schule ist eine offene Ganztagschule, bei der die Eltern aus verschiedenen Betreuungsmodulen das Angebot für ihre Kinder zwischen 7:30 und 17:00 Uhr auswählen können und dadurch die verlässliche Grundschule garantiert wird. Im Rahmen dieser Ganztagsbetreuung haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend finden die Hausaufgabenbetreuung und Arbeitsgemeinschaften bzw. Betreuungsangebote durch Lehrkräfte, Mitarbeiter des Schulsozialvereins und ehrenamtliche Jugendbegleiter statt. Der Schultag ist an der Limburg-Grundschule rhythmisiert mit Doppelstunden und zwei Bewegungspausen am Vormittag. Alle Kinder haben dienstagnachmittags Unterricht. In der ersten Unterrichtsstunde wurde von der Schulleitung im Stundenplan ein Förderband eingerichtet, in dem zur Ganztagsbetreuung angemeldete Schülerinnen und Schüler abwechselnd Förderunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik erhalten. Der Unterricht und außerunterrichtliche Elemente sind inhaltlich, methodisch, konzeptionell und personell verknüpft. In enger Kooperation mit der Förderschule wird z. B. die „Lernwerkstatt“ durchgeführt.

Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

An der Limburg-Grundschule ist eine Steuergruppe installiert, die die schulorganisatorischen Maßnahmen plant und umsetzt. Die Schulleiterin trifft sich wöchentlich mit der Leiterin des Ganztagsbereichs. Die Lehrkräfte werden über die Gesamtlehrerkonferenz eingebunden, die Eltern über Entscheidungen im Elternbeirat informiert. Die Schule nutzt den Spielraum der Kontingenzstundentafel für ihre schulspezifische Situation. Beispielsweise wird das Schwimmen so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse vermehrt Schwimmunterricht haben, damit möglichst alle Kinder frühzeitig Schwimmen lernen können. Dadurch, dass die Hausaufgabenbetreuung durch Lehrkräfte und Betreuungspersonen stattfindet, erfolgt eine enge Absprache.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

Die Lehrkräfte betrachten die entsprechenden organisatorischen Maßnahmen und Entscheidungen, z. B. zur ganztagsbetreuten Schule oder zur Rhythmisierung, als

Gewinn zur Steigerung der Effektivität an ihrer Schule. Die Lehrkräfte betonten, dass die Möglichkeit, die Pause innerhalb einer Doppelstunde selber festlegen zu können, das Unterrichten erleichtere. Sie sagten auch, dass der Nachmittagsunterricht Leben in die Schule bringe und sehr bereichernd sei, vor allem im sozialen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler sehen positive Auswirkungen des organisatorischen Rahmens und der Angebote an ihrer Schule vor allem im Ganztagsbereich. Die Eltern betonten, dass die flexiblen Betreuungsmöglichkeiten sehr positiv seien und sie die Ferienbetreuung zu schätzen wüssten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden. Bei schulischen Maßnahmen werden die daraus resultierenden Arbeitsbedingungen systematisch reflektiert und berücksichtigt.

An der Limburg-Grundschule werden Maßnahmen zur Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Arbeitsumfeldes ergriffen. Aus den Ergebnissen der Online-Befragung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz werden Maßnahmen beschlossen und umgesetzt. Beispielsweise wurde mit Lärmschutzmaßnahmen in einem Klassenzimmer begonnen und Entlastung für Teilzeitlehrkräfte bei der Pausenaufsicht gefunden. Für notwendige Vertretungsstunden wird eine Liste mit den Mehrarbeitsstunden im Lehrerzimmer ausgehängt, um Transparenz zu schaffen. Die Schulleiterin berichtete, dass ein gemeinsames Erziehungscurriculum erarbeitet worden sei, um über Regeln und Rituale Entspannung im Unterricht zu schaffen. Eine weitere Maßnahme war die zusätzliche Ausstattung der Schule sowohl mit Lehr- und Lernmaterialien als auch mit neuem bewegungsaktivem Mobiliar. Das Lehrerzimmer wurde in ein freigesprochenes Klassenzimmer verlegt. Das frühere Lehrerzimmer wurde zum Kopier- und Arbeitsraum mit drei Computerarbeitsplätzen und der Lehrerbibliothek umgebaut. Interne Ressourcen werden genutzt, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern, beispielsweise finden innerhalb der Gesamtlehrerkonferenz Kurzreferate durch Kolleginnen oder Kollegen zu Themen wie der Feedback-Kultur statt. Die befragten Lehrkräfte betonten, dass die Belastungen im Kollegium gut verteilt seien. Bei der Stundenplangestaltung werden die pädagogischen Ziele der Schule und die persönliche Situation der einzelnen Lehrkräfte in ein möglichst ausgewogenes Verhältnis gebracht, indem die Lehrkräfte Deputats- und Stundepfanwünsche äußern können und diese so weit als möglich berücksichtigt werden.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Es werden systematische Verfahren eingesetzt. Auf dieser Grundlage wird ein Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen gemeinsam entwickelt.

Die Limburg-Grundschule hat nach der Auswertung des Onlinefragebogens zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im Schulportfolio festgeschrieben, dass Grundlage für eine gesunderhaltende Arbeit eine Atmosphäre der Wertschätzung und des gegenseitigen Akzeptierens ist. Die Lehrkräfte erzählten, dass Vorschläge aus dem Kollegium zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen aufgenommen und umgesetzt worden seien, z. B. wurde vorgeschlagen, dass die Lehrkräfte für die Schulkonferenz über mehrere Schuljahre hinweg rotierend eingesetzt werden sollen.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen werden vom Kollegium als durchgängig unterstützend erlebt. Es herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit an der Schule.

Die Lehrkräfte erleben die Arbeitsbedingungen an der Limburg-Grundschule bei einer angemessenen Arbeitsbelastung als unterstützend. Im Interview erwähnten sie die gute Ausstattung der Schule und das offene Miteinander. Die Lehrkräfte engagieren sich und schlagen konkrete Verbesserungen der Arbeitsbedingungen vor. Die Kolleginnen und Kollegen sehen sich als Team und gaben im Interview an, dass sie von jedem Hilfe erwarten könnten. Vor dem Nachmittagsunterricht am Dienstag gehen einige Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam zum Mittagessen. Die Lehrkräfte äußern eine hohe Arbeitszufriedenheit an ihrer Schule, die ihnen einen hohen „Wohlfühlfaktor“ biete.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Qualitätsbereich V Inner-schulische und außerschulische Partnerschaften)

Merkmal 22: Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Art der Durchführung

Kooperation mit Partnern ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für das Kollegium verbindlich ist.

Die Limburg-Grundschule pflegt Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern unter Berücksichtigung ihrer pädagogischen Ziele. Die individuelle Förderung wird von der Förderschule verstärkt: Zwei Klassen der Grund- und Förderschule kooperieren regelmäßig. Außerdem ist die Lernwerkstatt der Förderschule für Grundschülerinnen und -schüler geöffnet. Die Büchereiangebote und Lesepatzen dienen der Sprach- und Leseförderung, der Schulsozialverein bietet neben Hausaufgabenbetreuung auch Computerkurse an. Viele Angebote im Bereich der Ganztagschule werden erst durch die Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen ermöglicht. Der Sportverein unterstützt die Bewegungserziehung durch Sportangebote wie Handball und Sportfeste. Die katholische Kirche wirkt in Chorprojekten bei der musikalischen Bildung mit. Des Weiteren gehören zu den kontinuierlichen Partnern z. B. die Jugendhilfe, das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Stiftung „Tragwerk“ und die Polizei. Mit den benachbarten Kindergärten finden Kooperationen zum Übergang in die Schule statt.

Institutionelle Einbindung

Die zur Bildung von Netzwerken und zur Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern geschlossenen Vereinbarungen sind im Konsens getroffen und dokumentiert. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um die Kooperation mit den schulischen und außerschulischen Partnern den spezifischen Zielen und dem Bedarf der Schule fortlaufend anzupassen.

In ihrem Leitbild hebt die Schule hervor, dass Kooperationen die Kinder individuell fördern und ihren Erfahrungsbereich erweitern sollen. Auswahlkriterien sind benannt: unterrichtsbezogene Ergänzungen, themenbezogene Vorhaben und Projekte sowie Förderung und Freizeitgestaltung. Die Strukturen der Zusammenarbeit sind bereits seit Jahren eingeführt. Die Informationen zu Kooperationen im schulischen und außerschulischen Bereich, z. B. eine Jahresplanung zur Kindergarten-Kooperation, sind allen Lehrkräften des Kollegiums transparent und im Schulportfolio bzw. den weiteren Unterlagen dokumentiert. Die Schulleiterin führt im Zusammenhang mit den Kooperationen regelmäßig Gespräche mit den jeweiligen Partnern, beispielsweise mit zuständigen Personen des Schulträgers. Während der Gesamtlehrerkonferenzen und Teamsitzungen werden Veranstaltungen regelmäßig reflektiert und angepasst. Weitere Fragen werden bedarfsgerecht informell geklärt.

Wirkung

Die Zusammenarbeit mit den schulischen und außerschulischen Partnern trägt zum Profil der Schule bei. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von der Ergänzung des schulischen Bildungs- und Erziehungsangebots.

Die Diagnoseverfahren der Förderschule und der Austausch unter den Kollegien helfen der Limburg-Grundschule weiter, ihre Förderangebote an die Schülerschaft anzupassen. Von den Hausaufgabenbetreuerinnen wurde beispielsweise der Wunsch an die Lehrkräfte geäußert, dass Aufgaben immer an die Tafel im Klassenzimmer geschrieben werden sollten, damit die Kinder nachschauen können, wie die Aufgabe lautet. Die Freude am Lesen, an Bewegung in der Freizeit und Alltagswissen können außerschulische Fachleute laut Einschätzung der Elternschaft besser vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler können durch die Förderangebote ihre Kompetenzen erweitern. Teile der Eltern- und Schülerschaft wünschten sich mehr Angebote zur Förderung begabter Kinder.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---